

WUNSCHFUNK CELLE

mit der Jazzband WAS NUN

WUNSCHFUNK

Notiz zum Stück

Wünsche sind allgegenwärtig. Sie haben eine verbindende und gemeinschaftsstiftende Kraft. Sie können zu Handlungen führen und Realität schaffen. Wünschen ist eine Grundbedingung für Zuversicht, Lebensbejahung und Lebensfreude.

Die aktuelle Spielzeit am Schlosstheater Celle steht im Zeichen des Miteinanders – „Miteinander ist unsere Kunst“. Und so ist die Produktion WUNSCHFUNK CELLE nicht nur eine künstlerische Auseinandersetzung mit einem Thema, sondern vielmehr auch ein Versuch, Gemeinschaft zu stiften, zusammen auf die Reise zu gehen, Gedanken und Sehnsüchte seiner Mitbürgerinnen und Mitbürger zu hören.

Unter der Leitung von Moritz Aring liefert die Band WAS NUN den Soundtrack zu diesem Abend. Alle Songs sind von Moritz Aring im eigenen Stil neu arrangiert.

Das Team rund um Regisseurin Sonja Elena Schroeder hat Cellerinnen und Celler nach ihren Wünschen gefragt. Ensemblemitglieder haben zahlreiche Gespräche geführt, um herauszufinden, was die Menschen in Celle bewegt. Wir sind Wünschen begegnet, die viele Menschen teilen: Wünsche nach Zusammengehörigkeit, Respekt, Frieden, Gesundheit, Wohlstand, Liebe, Verständnis der Generationen untereinander. Wir haben von Wünschen erfahren, die sehr persönlich sind: Schicksalen in Celle, die uns berühren. Aber auch Wünsche, die charakteristisch für Celle sind, wurden uns zugetragen: darunter die Vision von einem vitalen Zusammenleben als Gemeinschaft in einer lebenswerten Stadt.

„Wann habt ihr euch gefragt, was das Wünschen euch verspricht /
Wie wir leben wollen oder lieber nicht /
Einst ging ich nur allein, durch unsre kleine Stadt /
Und ich fragte, ob sie uns lieb hat /
Wir schauen in die Ferne statt durch Tür und Fensterglas /
Und wir warten und wir warten - doch auf was? /
Wenn sie sich was wünschen dürfte /
Käm sie in Verlegenheit /
Ob sie sich das wünschen sollte /
Viel mehr Stolz und auch mehr Freundlichkeit /
Wenn die Stadt was wünschen dürfte /
Möchte sie uns glücklich sehn /
Denn wenn wir gar zu einsam wär'n /
Hätt' n wir Heimweh nach der Jammerei“

Sandra Omlor

PHILOSOPHIE DES GLÜCKS

„Auf allen Schulen müsste es Unterricht geben, in der Kunst, glücklich zu sein. Die erste Regel dieser Kunst bestände darin, nie mit jemand anderem über seine augenblicklichen oder überstandenen Beschwerden zu sprechen. Welch eine großartige Sache wäre die menschliche Gesellschaft, wenn jeder, statt über die Asche zu greinen, von seinem Holz ins Feuer steckte! (...)

Die Kunst, glücklich zu sein, welche ich im Auge habe, würde auch Ratschläge für den Gebrauch schlechten Wetters geben. Im Augenblick, da ich dies schreibe, regnet es; die Tropfen trommeln aufs Dach; hundert Rinnsale murmeln; die Luft wird gleichsam gewaschen und gefiltert; die Wolken ähneln riesigen Aufnehmern. Man muss diese Schönheiten sehen lernen. Aber der Regen schadet doch der Ernte, sagt der erste. Der zweite: Kein Weg, der nicht aufgeweicht wäre! Der dritte: Jetzt kann man sich wieder einen ganzen Tag lang nicht ins Gras setzen! Schon richtig; aber eure Klagen ändern nichts daran. Sie erreichen höchstens, dass auch im Haus schlechtes Wetter herrscht.“

Alain (Émile Chartier)

HABEN LIEBEN SEIN

Warum sind Menschen in ihrem Leben glücklich? Gene und Persönlichkeit leisten einen Beitrag dazu. Auch die Lebensumstände beeinflussen unser subjektives Wohlbefinden. Man weiß ziemlich genau, welche das sind: Eine stabile Partnerschaft, Freunde und soziale Unterstützungsnetze, soziale Anerkennung, Gesundheit, ein befriedigender Beruf, Muße und erfüllende Hobbys und noch einiges mehr. Doch welchen Stellenwert haben Geld und Lebensstandard? Relativ zum Lieben und Sein verliert das Haben als Pfeiler der Zufriedenheit an Bedeutung. In Wohlstandsgesellschaften gewinnen die Aspekte des Lebens, die man dem Sein zuordnen kann, eine etwas größere Bedeutung: Selbstentfaltung, Muße und Freizeitaktivitäten. Den größten Bedeutungszuwachs für das Lebensglück gibt es aber beim Lieben: zum Beispiel in der Wertschätzung durch die Familie und durch Partnerschaft.

DAS KOSTBARSTE IM LEBEN

Wenn man andere Menschen in sein Leben lässt und wenn diese Menschen ihrerseits einen teilhaben lassen an ihren Erfahrungen, ihren Gefühlen und Gedanken, dann wird das Leben vielfältig und lebendig. In der Begegnung gibt jeder Mensch etwas von sich selbst und steigert dadurch beim anderen und auch bei sich das Gefühl des Lebendigseins. Die Glücksforschung bestätigt dies: Testpersonen, die aufgefordert waren, über einen gewissen Zeitraum anderen Gutes zu tun, waren am Ende des Experiments mit ihrem Leben zufriedener. Gleichgültig ob man einem Freund ein Eis gekauft, einem alten Menschen über die Straße geholfen oder seiner Schwester das Auto geliehen hatte: Wer sich altruistisch zeigte, tat indirekt auch etwas für sein eigenes Wohlbefinden.

„Ich rei die Mauern ein, denn
ich will sehn wo's hingeht / Steig
durch das Celler Loch, weil draußen
frischer Wind weht.“



CELLER WÜNSCHE

- „Ich hätte gerne, dass mein Tag 48 Stunden hat.“
„Ich wünsche mir natürlich Gesundheit und ein freies, unabhängiges Leben irgendwann.“
„Ich habe keine Lust mehr, etwas vorzugeben, das ich nicht bin; ich wünsche mir Ehrlichkeit.“
„Für Celle wünsche ich mir, dass weniger Bäume abgeholzt werden.“
„Mein Wunsch ist tatsächlich mehr Dankbarkeit – vielleicht eine Dankeshymne, ein lustiges Lied für die ganzen tollen Kleinigkeiten, die uns begegnen und zum Schmunzeln bringen.“
„Ich wünsche mir, mich nicht mehr dafür schämen zu müssen, zur Tafel zu gehen.“
„Ich wünsche mir eine faire, verhältnismäßige Bezahlung für alle.“
„Wir beide wünschen uns einen Lottogewinn.“
„Ich wünsche den Menschen wieder mehr Entschleunigung, Ruhe und Frieden. Zeit, auch mal ein Buch zu lesen.“
„Dass junge Leute mit Visionen von überall hierher kommen und die Stadt neu beleben.“
„Mal raus aus Celle, vielleicht ins Ausland.“
„Ich wünsche mir in Zukunft die richtigen Freunde, die mich nicht im Stich lassen.“
„Wir brauchen mehr Menschlichkeit, mehr »Aufeinander-achten«.“
„Ich wünsche mir das Urvertrauen der Menschen zueinander zurück.“
„Ich wünsche, einfach zu genügen und jemanden zu haben, der mich wertschätzt.“
„Mein Traum ist es, dass wir zusammenleben und dafür alle etwas tun.“

Impressum

Celler Schlosstheater e.V. | Spielzeit 2022/2023 | Intendant: Andreas Döring | Geschäftsführer: Claus Becker
Redaktion: Sandra Omlor | Gestaltung: Christian Stych

Nachweise

WUNSCHFUNK Originalbeitrag.

PHILOSOPHIE DES GLÜCKS

Alain in: Josef M. Werle (Hg.) „Epikur für Zeitgenossen“. Ein Lesebuch zur Philosophie des Glücks. Wilhelm Goldmann Verlag, München 2002.

Haben Lieben Sein in: Jan Delhey (2017). „Haben Lieben Sein“. Psychologie heute compact 2017, Heft 49 (S. 66-69).

Das Kostbarste im Leben in: Ursula Nuber (2017). „Lebe! Jetzt!“ Psychologie heute compact 2017, Heft 49 (S. 26-29).

CELLER WÜNSCHE zusammengestellt aus Gesprächen mit Cellerinnen und Cellern.

DER LADEN Songtext in: Gerhard Schöne „Die sieben Gaben“. BuschFunk, 1992.

DER LADEN

*War es Traum oder wirklich,
Als ich in dieser Stadt
Irgendwo in Gedanken einen Laden betrat?
Hinterm Tisch dieser Händler
Wirkte irgendwie fremd.
Verborg mühsam zwei Flügel unterm lichtweißen Hemd.
Das Regal war bis unter die Decke
Voll mit Tüten und Schachteln gestellt.
Doch im Dämmerlicht konnt ich nicht sehen,
Was die eine um die andre enthält.
Nun, ich fragte den Händler:
„Was verkaufen Sie hier?“
„Alles was Sie sich wünschen, alles gibt es bei mir.
Das, wonach Sie sich sehnen,
Was Sie froh machen kann,
Was Sie schon nicht mehr hofften, alles biete ich an.“
Oh, wie hab ich mich da vor dem Händler
Mit dem Wunsche aufgaben beeilt:
„Sie, ich möchte das Schweigen der Waffen
Und die Brötchen viel besser verteilt.
Mehr Verstand in die Köpfe,
Aus den Augen die Gier,
Eltern Zeit für die Kinder,
Achtung vor jedem Tier.
Helle Zimmer für alle,
Arbeit je nach Talent.“
Als ich Luft holen wollte, sprach er: „Kleinen Moment!
Sicher haben Sie mich falsch verstanden,
Wie ich hör, wollen Sie Früchte von mir,
Ach nein, nein, ich verkauf keine Früchte,
Nur die Samen dafür.“*

Gerhard Schöne



BESETZUNG

Moderatorinnen und Moderatoren	Dirk Böther, Nora Di Fausto, Lars Fabian, Pia Noll
Musiker	Moritz Aring, Marcus Lewyn, Erik Mrotzek, Jan Frederik Schmidt, Anthony Williams, Marvin Zimmermann
Regie	Sonja Elena Schroeder
Bühne	Andreas Döring
Kostüme	Sonja Elena Schroeder
Musikalische Leitung	Moritz Aring
Dramaturgie	Andreas Döring, Sandra Omlor
Beiträge und Texte	Kathrin Schobel, Andreas Döring, Celler Bürgerinnen und Bürger
Regieassistenz und Abendspielleitung ...	Kathrin Schobel

Premiere am 19.01.2023 HALLE 19

Spieldauer ca. 2 ½ Stunden; eine Pause

Aufführungsrechte Schlosstheater Celle

Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung sind nicht gestattet.

Technischer Leiter Oliver Neumeyer **Stellv. Technischer Leiter** Achim Groffot
Leiter der Werkstätten Sven Laudin **Bühneninspektor** Roberto Langenhan
Ausstattungsassistentin Carina Laskowski **Bühnentechnik** Lukas Barlian,
Markus Dräger, Robert Hausmann, Ortwin Maahs, Danny Schaub, Richard-
Till Voigt **Beleuchtung** Marcel Sonnemann, Jan Feldmann, Götz Schoof, Kai
Peter, Ulrich Hentschel **Ton** Moritz Bastam (Leitung), Timo Müller **Requisite**
René Hohnsbein (Leitung), Olaf Ulherr, Mareike Wilken **Maske** Carmen
Bente (Leitung), Anna Bokareva, Janice Grote, Maruschka Steins **Leiterin der**
Kostümabteilung Iris Wuthnow **Schneiderei** Anette Buhr, Barbara Frantz,
Anke Jacobs, Ilse-Kathrin Ohlhof, Vivien Wojahn, Mia-Luisa Zühlke; Lea Röthig
(Jahrespraktikantin) **Ankleiderinnen** Christa Brand, Nicole Käser, Lydia Knäusel,
Aljona Mielke, Louise-Aradia Baum-Krüger **Team Werkstatt** Birgit Bott, Andrea
Lüchau, Jörg Ritzke, Lutz Taxweiler, Jan Wisniewski